

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen Anstirren Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S. monatlich
40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pf.,
bei auswärtigen 10 Pf. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro 127.

Donnerstag, 1. November 1894.

30. Jahrgang

Der Kanzlerwechsel.

Berlin, 29. Okt. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Dienstenthebung der Grafen Caprivi und Eulenburg, sowie die Ernennung ihrer beiden Nachfolger des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst zum Reichskanzler und preuß. Ministerpräsidenten und des Staatssekretärs v. Köller zum preuß. Minister des Innern Graf Caprivi erhielt die Brillanten zu dem Schwarzen Adlerorden, Graf Eulenburg Kreuz und Stern des Hausordens der Hohenzollern.

— Chlodwig Karl Viktor Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist geboren am 13. März 1819, seit 1842 im preuß. Justizdienst beschäftigt, 1849 Reichsgesandter in London, 1866—1870 bayerischer Ministerpräsident, 1871 Mitgl. des Reichstags, 1874 deutscher Botschafter in Paris, seit 1885 Statthalter in Elsaß-Lothringen.

— Ernst Mathias v. Köller, geboren 1841, 1868 Landrat in Ramin, 1881 konservatives Mitglied des Reichstags, 1887 Polizeipräsident von Frankfurt, 1889 Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen.

— Graf Caprivi hat am Freitag im Laufe des Nachmittags den Staatssekretären der Reichsbehörden und einigen näheren Freunden seinen Abschiedsbesuch gemacht. Er hat dabei, lt. K. Btg. nicht verhehlt, daß er sich herzlich freue, die schweren Bürden des verantwortungsvollen Amtes los zu sein. Seit vier und einem halben Jahr hat er nahezu keine dienstfreie Stunde gehabt. Selbst während seines Kuraufenthalts in Karlsbad hat er den wichtigeren Dienstgeschäften sich unterziehen müssen. Jetzt gedenkt er schon in den nächsten Tagen von Berlin abzureisen und sich zunächst längere Zeit in der Schweiz zu erholen.

— Mit der Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler des Deutschen Reiches und zum Ministerpräsidenten Preußens, sowie der Uebernahme des preussischen Portefeuilles des Innern durch Herrn von Köller hat die so unerwartet entstandene schwere Krisis ein schnelles und wie wir hoffen wollen, ein für das Vaterland glückliches Ende gefunden. Um so größer ist diese Hoffnung, das Regierungsschiff wieder in ein ruhiges, sicheres Fahrwasser gelenkt zu sehen, als der Wunsch der Nation, nach der Verstärkung der Stellung des Reichskanzlers durch die erneute Verbindung mit dem preussischen

Ministerpräsidium in diesem Augenblicke erfüllt worden ist und als der neue Inhaber des hohen Postens, den angesichts seines Alters nur große Selbstlosigkeit und Vaterlandsliebe zur Uebernahme desselben bestimmt haben kann, in sich die Bürgschaft bietet, daß die Würde der deutschen Reichsregierung in ihm einen erprobten Vertreter gefunden hat, einen Mann von großer Erfahrung, echt nationaler Gesinnung und ehrlicher Friedensliebe.

— Der bisherige Statthalter von Elsaß-Lothringen bringt dem Kaiser und dem Reiche ein nicht geringes persönliches Opfer. Gegen seine Stellung im Reichslande tauscht er ein außerordentliches Maß von Arbeit und Verantwortlichkeit ein, das ihn bei seinen hohen Jahren und angesichts der schwierigen Gesamtlage doppelt schwer belastet; sodann ist die Stellung des Statthalters in Elsaß-Lothringen die höchst besoldete im Reiche, (170,000 Mk.) die des Reichskanzlers sehr gering (54,000 Mk.) dotiert. Fürst Hohenlohe hat sich der patriotischen Pflicht nie versagt, wenn es Deutschland galt und wenn er heute dem Rufe des Kaisers Folge leistet, so bleibt er damit nur sich selbst und seiner ganzen politischen Laufbahn getreu, welche seit mehr als einem Menschenalter der Einigung unserer nationalen Kräfte gewidmet ist.

— Unter allen lebenden Staatsmännern, schreibt die „K. Btg.“, seien nur noch sehr wenige, welche in gleichem Maße, wie Fürst Hohenlohe, sich die höchsten Verdienste um die Einigung und Festigung des deutschen Reiches erworben haben. Ihm ist in erster Linie der offene und ehrliche Anschluß der südd. Staaten an den norddeutschen Bund zu verdanken, und mit Recht ist ihm als höchster Ruhm das Beiwort der lebendigen Mainbrücke verliehen worden.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Okt. In dem heute Abend abgehaltenen dreimaligen Ringen um die Meisterschaft der Welt hat Abs seinen Gegner zweimal „regelrecht“ geworfen, während es Bock-Olsen, dem schwedischen Meisterschaftsringer, nur einmal durch Ueberrumpelung gelang, Abs zu werfen. Abs verbleibt sonach im Besitze der Meisterschaft der Welt.

— Der kugelsichere Panzer des Technikers Wilhelmi hat sich bei den heutigen Versuchen, die in Anwesenheit des Generalleutnants v. Vindequist und vieler anderen Offiziere vorgenommen wurden, im allge-

meinen bewährt. Nur einer der Panzer — mit 8 Millimeter Panzerstärke — wurde etwa beim 12. Schuß durchgeschossen, was Wilhelmi daraus erklärt, daß auf jener Stelle zentral schon ca. 20 Schüsse saßen. Wilhelmi ist überzeugt, daß er noch einen Panzer herstellen könne, der leichter und für die Infanterie verwendbar ist. Geseuert wurde auf zehn Meter Distanz mit Modell 1888.

Canstatt, 29. Okt. Beim Rangiren eines Zuges auf dem hiesigen Güterbahnhofe entgleiste heute Nachmittag ein Güterwagen, wobei dem Weichenwärter Wilh. Schrag von hier, der sich zwischen diesem und dem nächsten Wagen befand, der Unterleib zerdrückt wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Bezirkskrankenhaus überführt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ludwigsburg, 28. Okt. Wiederholt hat die Stadt Ludwigsburg von einem unbekanntem Geber in früheren Jahren namhafte Summen zur Verschönerung der Stadt erhalten. Dieser Tage trafen nun wieder nach einer Pause von mehreren Jahren 6000 Mark von Berlin aus auf dem hiesigen Rathaus ein, die nach dem Willen des hochherzigen Stifters zur Pflanzung von Zierbäumen in der Straße vom Bahnhof bis zum Gottesacker, also in der Hauptstraße der Stadt verwendet werden sollen. Da schon mehrere Straßen der Stadt mit schön heranwachsenden Alleen ausgeschmückt sind, so wird, wenn diese neueste Pflanzung ausgeführt sein wird, die Stadt Ludwigsburg innerhalb ihrer gewöhnlichen, breiten Verkehrsstraßen mit Alleen bepflanzt sein, wie sie keine andere Stadt Württembergs auch nur annähernd besitzt.

Mundshan.

Mannheim, 28. Okt. Kürzlich wurde aus dem Betriebe einer chemischen Fabrik berichtet, daß ein Arbeiter von scharfen Säuren vollständig aufgezehrt wurde. Hiezu schreibt der „B. S.-A.“, daß die Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie den Anfangs in Frage gestellten Entschädigungsanspruch der Verwandten des Arbeiters anerkannt hat, nachdem sie sich davon überzeugt, daß es sehr wohl möglich ist, daß ein menschlicher Körper in dazu geeigneten Säuren vollständig aufgelöst werden kann. Versuchsweise wurde Fleisch, Knochen und Knorpeln von Rindvieh in

Säure gebracht und von dieser thatsächlich aufgelöst.

Worms. Ein erschütterndes Familien-drama hat, wie bereits kurz berichtet, am 23. Okt. hier seinen Abschluß gefunden. Seit längerem hatte eine Anfangs etwas mysteriöse Ringgeschichte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregt. In einer größeren Gesellschaft hatte eine Dame bei einem Klaviervortrage ihre beiden Ringe, darunter einen kostbaren Diamantring, abgezogen; als sie dann die Ringe wieder an sich nehmen wollte, waren sie verschwunden und fanden sich trotz eifrigen Suchens nicht wieder. Einige Monate später wurde von einer andern Dame, welche jener Gesellschaft beigewohnt hatte, der verschwundene Diamantring einem Wormser Juwelier zur Umänderung übergeben. Das Kleinod wurde erkannt und die betreffende Dame, die Tochter eines höheren Beamten, zur Rede gestellt. Sie erklärte, den Ring von einer befreundeten amerikanischen Familie aus Frankfurt zum Geschenk erhalten zu haben — die betreffende Familie konnte aber nirgends aufgefunden werden. Nun wurde Untersuchung gegen das junge Mädchen eingeleitet, und zugleich stellte es sich heraus, daß ihr noch verschiedene andere Diebstähle zur Last fielen. So waren bei einem Besuche des Mädchens bei einer befreundeten Familie in Oberhessen mehrere hundert Mark verschwunden; das Dienstmädchen war in den Verdacht des Diebstahls gekommen, während die wirkliche Diebin das junge Mädchen gewesen war; sie hatte das Geld im Hause ihrer Gastfreunde selbst versteckt. Noch andere ähnliche Vergehen wurden bekannt, so daß an der Schuld des Mädchens nicht zu zweifeln war. Am härtesten wurde die Familie der Unglücklichen von diesen Entdeckungen betroffen. Der Vater schied sofort aus dem Staatsdienste aus, konnte aber, trotzdem er vollen Ersatz anbot, die Verhaftung seiner Tochter nicht verhindern. Die Diebstähle waren um so unbegreiflicher, als die Familie in guten Verhältnissen lebte und keinerlei Anlaß für das Mädchen bestand, sich fremdes Gut anzueignen. Nach Lage der Verhältnisse war andererseits Kleptomanie so gut wie ausgeschlossen — kurz man stand vor einem vollständigen Rätsel. Am Dienstag hatt nun, wie den „M. N.“ berichtet wird, die Verhaftete selbst allen Weiterungen ein Ende gemacht, indem sie sich in der Untersuchungshaft, nach einem Verhör vor dem Untersuchungsrichter ergab.

München, 29. Okt. Die „Allgem. Ztg.“ erfährt, daß die Berufung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler von der bayrischen Staatsregierung sehr freundlich aufgenommen wurde.

Berlin, 29. Okt. Der „Reichsanz.“ schreibt: Die Kommission für Arbeiterstatistik tritt am 9. November zusammen. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Untersuchung über die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirtschaften beschäftigten Personen, wozu je 2 Wirte und Kellner als Beisitzer zugezogen werden sollen. Ferner beabsichtigt die Kommission 84 Personen aus dem Handels- und Gewerbebestand zu vernehmen, darunter Prinzipale, Gehilfen, Hausdiener u. a. Die

Vernehmungen bilden den Abschluß der Erhebungen über Arbeitszeit, Kündigungsfrist und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe.

Paris, 29. Okt. Der „Figaro“ weist darauf hin, daß Fürst Hohenlohe als Botschafter in Paris in ausgezeichneten Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten lebte und sich den Mitgliedern der Pariser Gesellschaft zu nähern verstand, welche vorher die Salons der deutschen Botschaft nicht gesehen hätten. Fürst Hohenlohe habe immer den Wunsch gezeigt, in gutem Einvernehmen mit Frankreich und den Franzosen zu bleiben, er werde hoffentlich dieselben Prinzipien als Reichskanzler bewahren.

London, 29. Okt. Die „Times“ lobt den Grafen Caprivi als weitschauenden und wohlmeinenden Staatsmann, dennoch hätte man keine bessere Wahl seines Nachfolgers als die des Fürsten Hohenlohe treffen können, obgleich die Last seiner Jahre ein Nachteil sei. Der „Standard“ sagt, die Wahl Hohenlohe's sei in mancher Beziehung eine ausgezeichnete, er billigt den Gedanken einer Einigung der Aemter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten, er erinnert an die Erfolge Hohenlohe's in allen Stellungen, welche er bekleidet hätte; er vertraue, derselbe werde auf der Höhe seines Amtes stehen.

Stockholm, 29. Okt. Bei der in Baden-Baden vorgenommenen Konsultation der Aerzte über das Befinden der Kronprinzessin von Schweden konstatierten die Aerzte, die Krankheit bestehe im wesentlichen in Nervenschwäche und Blutmangel. Die frühere Lungenkrankheit sei noch nicht völlig beseitigt; die Aerzte raten einen Aufenthalt im Süden mit passender ärztlicher Behandlung an. Auch in den nächsten Jahren soll die Kronprinzessin die Wintermonate in einem südlichen Klima zubringen.

Petersburg, 29. Okt. Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers Alexander liegen heute aus erster Quelle hoch erfreuliche Nachrichten vor: Die Untersuchung der dem Dedeem entnommenen Flüssigkeit ergab bei der Analyse ein sehr günstiges Resultat, so daß Grund zu der Annahme vorhanden ist, es könne noch ein Aussaugungsprozeß stattfinden. Die Vermählung des Thronfolgers wurde abermals verschoben. Diese Verlegung sei ein weiteres Zeichen, daß der Zustand des Kaisers sich bessere; wenn eine ernstliche Gefahr im Anzuge wäre, so würde der Zar eine Verzögerung der Vermählung nicht eintreten lassen. Sollte eine bedeutende Besserung im Befinden des Kaisers bald in Aussicht stehen, so dürfte die Hochzeit des Thronfolgers abermals weiter verschoben werden, damit nicht die Schatten des Krankenlagers auf diesen Tag fallen. Ferner zeugt für eine Wendung zum Besseren die Thatfache, daß der zur Zeit in Livadia weilende Oberpriester von Kronstadt, Pater Johannes, vor vier Tagen an seine Frau in Kronstadt telegraphierte, daß Gott dem Kaiser sichtbar einen neuen Beweis seiner Gnade gebe und ein Wunder an ihm thue. Seiner Ueberzeugung nach werde der Zar sicher genesen.

Yokohama, 27. Okt. Gutem Vernehmen nach haben die Japaner einen

entscheidenden Sieg bei Kiuren über die Chinesen errungen. 16.000 Mann flohen in der Richtung nach der Mündung des Jalusflusses. Die Japaner machten große Beute: 30 Kanonen, eine große Menge Munition, sowie 200 Zelte.

Newyork, 29. Okt. Dem Herald wird aus Buenos Ayres gemeldet: In La Rioja (Argentinien) sind über 1000 Menschen durch ein Erdbeben umgekommen; viele Tausende sind obdachlos geworden.

Unterhaltendes.

Der Gräfin Rache.

7) Von H. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie haben recht, Lautern,“ erwiderte Breden nach langer Pause. „Aber ich kann es nicht ganz vermeiden, daß Milli mit ihr zusammen trifft, sie trägt doch immer noch meines Vaters Namen und selbst auf dem fühlen Fuße, auf dem wir eben gegenseitig stehen, sind die Besuche nicht zu umgehen. Wenn ich Milli die Sachlage mitgeteilt habe, wird sie schon selbst den richtigen Standpunkt zu nehmen verstehen.“

„Ja, ja, Breden, es mag ja sein. Ich wiederhole Ihnen nur, schützen Sie Ihr junges Weib möglichst gegen alle Einflüsterungen, die Schlange wird versuchen, ihr Gift zu verspigen, an Ihnen liegt es darauf zu sehen, daß der Boden, auf den es fällt, unfruchtbar ist.“

Breden blickte beunruhigt in des Freundes Gesicht.

„Was sollen die halben Andeutungen, Lautern, fürchten Sie, daß ich keine Wahrheit vertragen kann?“

„Nein, das fürchte ich nicht, mein kühner Freund, aber sie nützt Ihnen auch nichts, daß Sie dieselbe doch eines Tages erfahren werden. Beherzigen Sie meine Worte, Breden, das ist Alles, um was ich Sie bitte. Doch lassen Sie uns weiter von Ihrer Braut reden, Sie wollen bald heiraten, nicht wahr?“

„Ja, das will ich, wenn mir von den Eltern kein Widerstand entgegengesetzt wird.“

„Wie so? Gaben die Eltern die Einwilligung nicht gern?“

„Doch, Lautern, nur ist Milli erst siebzehn Jahre alt; die Mutter findet sie zu jung und dem Vater bangt vor dem Augenblick da er sein Kind so weit fortgeben muß. Ich hoffe aber im Verein mit Milli nöthigenfalls mit Elisabeth's Hilfe durchzusetzen, daß wir noch in diesem Herbst noch als Ehepaar in mein Schloß einziehen, ich möchte nicht erst noch einen trostlosen Winter dort verleben.“

„Sie haben recht Breden. — Wie groß ist der Unterschied zwischen den beiden Schwestern. Hier Ihre lieblich, neckische Braut, dort Elisabeth, ein ernstes Mädchen, von gebiegenem Willen und Charakter. Nur fiel mir eine merkwürdige Geistesabwesenheit des Mädchens auf. Ich beobachtete sie scharf, da mir das klassisch geformte Gesicht mit den edel geschnittenen ersten Augen ungemein gefiel, und fand daß diese Augen, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, ein namenloses Weh verriethen, wenn sie — nun, warum soll ich es nicht sagen? wenn sie auf Ihnen ruhten, Breden.“

Dieser lachte gezwungen.

„Sie sehen Gespenster, Lautern. Wie kommen Sie zu dieser Idee? Elisabeth treunt sich schwer von ihrer einzigen Schwester, welche sie über Alles liebte, und da Will neben mir saß, so traf ihr trauriges Auge auch mich. Nur so läßt sich Ihre Beobachtung erklären.“

Breden sprach so hastig, daß Lautern ihn überrascht anblickte, er merkte daß seine Worte den Freund unangenehm berührt hatten.

„Ich kann Sie allerdings nicht zu meiner Ansicht befehlen Breden,“ versetzte er achselzuckend, „da Ihnen jene Blicke entgingen, aber ich erinnere Sie nur daran, daß ich mich sonst nicht leicht täusche. Aber lassen wir das ruhen. Natürlich erscheine auch ich zu den Vermählungsfeierlichkeiten, Breden, und hoffe, Sie richten es ein, daß ich Elisabeth führen kann.“

„Feuer gefangen, Lautern?“ rief der Andere lachend.

„Daß ich nicht wüßte, Breden. Allerdings leugne ich nicht, daß des Mädchens Art und Weise mich interessirt, ja, daß ihre hohe strenge Weiblichkeit, gepaart mit Güte und Lebenswürdigkeit, es mir angethan hat, so daß ich fühle, wie dadurch die schlimmen Erfahrungen, welche ich mit dem weiblichen Geschlechte habe machen müssen, ausgeglichen werden, wie ich nicht mehr im Stande sein werde, mein allzeit schroffes und geringschätzbares Urtheil aufrecht zu erhalten.“

„Darüber würde Niemand sich mehr freuen, wie ich, Lautern, denn sie wissen ja, das ist der wunde Punkt, den wir nie berühren durften, ohne daß wir in Feuer gerieten.“

„Ja, ja,“ erwiderte Lautern bedächtig und lächelnd, „ich erinnere mich namentlich des letzten Zwistes, dessen Ursache ein simples Regermädchen gewesen.“

„Das Sie aber doch vom Tode errettete durch die treue und hingebende Pflege,“ warf Breden hastig ein.

„Bapperlapapp! Treue, Hingabe sind Begriffe —“

„Welche die Frauen überhaupt nicht kennen,“ fiel Breden ihm in das Wort „Das kenne ich. Trotzdem können Sie nicht leugnen, daß das Mädchen Ihnen eine hündische Anhänglichkeit bewiesen.“

„Das leugne ich nie, Breden, aber Uraja wußte, daß ich sie reichlich dafür entschädige mit Perlen, bunten Tüchern und dergleichen mehr. Der Lohn lockte sie, so lange bei mir, dem Fieberkranken auszuhalten, und schrieben Sie mir nicht selbst, daß nach meiner plötzlichen Abreise sie sofort zu den Ihrigen zurückkehrte? Ein Hund würde auf dem Lager das ich verlassen, geheult und gewünselt haben, sie aber raffte ihre Schätze zusammen und floh heimwärts. Nein, nein, reden Sie mir nicht von der Anhänglichkeit jenes Mädchens.“

„Warum nicht, Lautern? Uraja ist todt, es wird sie im Jenseits noch freuen, daß Einer wenigstens sie verteidigt.“

„Uraja todt?“ fragte Lautern erstaunt.

„Wissen Sie das nicht?“ gab Breden ebenso zurück.

„Haben Sie denn damals meinen Brief nicht erhalten, der es Ihnen meldete?“

„Keine Zeile, Breden; so erzählen Sie doch! Also die arme kleine Uraja ist todt.“

„Jetzt nennen Sie das Mädchen selbst, „arm und klein“ und in zärtlichem Tone, und vor wenigen Minuten beschimpften Sie es.“

„Da verstehen Sie mich gründlich falsch,

Breden. Es war durchaus nicht meine Absicht, Uraja zu nahe zu treten, ich sprach eben im Allgemeinen, wovon auch sie keine Ausnahme machte.“

„Doch sie war eine Ausnahme, denn am Tage nach ihrem Weggang wollte ein dortiger Plantagenbesitzer, ein alter Wüßling, sie zwingen, in sein Haus zu kommen. Sie war ja noch ein Kind, wenn auch über ihre Jahre und vielleicht über ihren Stand vernünftig. Nun, ihre alte Mutter, der mit ihrem Weggange eine Goldquelle versiegte, suchte sie zu überreden, aber vergebens. Der Wüßling ließ nicht ab und so sollte das Mädchen mit Litz gewonnen werden. Am gleichen Tage kam sie flüchtig wie ein gescheuchtes Reh in mein Haus und warf sich mir zu Füßen. Nachdem ich sie beruhigt, erzählte sie mir, daß sie die ganze Verhandlung ihrer Mutter mit dem Alten gehört und daß kein anderer Ausweg blieb, als sich den Tod zu geben, denn einem anderen anzugehören, wie ihrem lieben Herrn, das meinte sie, brächte sie nicht fertig. Na mein Zureden half nichts. Ebenso plötzlich wie sie gekommen, verschwand sie, mit einem letzten Gruß an Sie, Lautern. Wenige Stunden später stieß sie sich einen bereit gehaltenen Dolch in die Brust, in demselben Augenblick, da der alte lüsterne Wüßling zu ihr eintrat. Ist Ihnen dies nicht ein Beweis genug von Urajas Treue und von der Hingabe der Frauen überhaupt?“

„Lautern hatte mit steigendem Interesse Bredens Erzählung gelauscht.“

„Arme Kleine,“ wiederholte er in schmerzlichem Tone, „wer hätte dies von Dir vermutet? Urajas Rechtfertigung ist Ihnen glänzend gelungen, lieber Freund, ob die Frauen so gehandelt hätten, wollen wir dahin gestellt sein lassen.“ (Forti. folat)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Okt. Fürst Hohenlohe-Langenburg wurde zum Statthalter der Reichslande ernannt.

— In Württemberg, wie überhaupt in ganz Süddeutschland wird diese Ernennung sehr sympathisch aufgenommen. Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg wurde geboren am 31. Aug. 1832. Er studierte zu Berlin, trat dann in die württemb. Armee und 1854 in österr. Militärdienste, in denen er 1859 den Feldzug gegen Frankreich in Italien mitmachte. 1862 wurde er badischer General und machte als solcher den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 als Korpsdelegirter beim XIV. Armee-corps mit. Seit 1860 ist er erbliches Mitglied der württembergischen Ersten Kammer, zu deren Vizepräsidenten er 1893 gewählt wurde. Von 1871—80 gehörte er dem deutschen Reichstage und in demselben der D. Reichspartei (Freikonservativen) an. 1877 und 1878 war er Vizepräsident des Reichstages. Er ist ein lebhafter Förderer der Kolonialpolitik und gründete 1883 die deutsche Kolonialgesellschaft. 1891 wurde er in den Kolonialrat berufen. Durch Familienvertrag vom 21. April 1860 und Erbteilungsvertrag vom 25. Okt. 1863 folgte er seinem Vater in Fürstentum Hohenlohe-Langenburg in Württemberg und in der oberen Grafschaft Gleichen im Herzogtum Sachsen-Gotha. Vermählt ist der Fürst mit der Prinzessin Leopoldine von Baden, zweiten Tochter des verst. Prinzen Wilhelm, Oheims des regierenden Großherzogs Friedrich.)

Köln, 30. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Kaiser ernannte den Staatssekretär Freiherr von Marschall unter Belassung in seiner bisherigen Stellung zum preußischen Staatsminister.

Livadia, 30. Okt. Im Zustande des Kaisers ist eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Das Blutspeien, welches gestern abend anfing, hat sich bei anhaltendem Husten heute Nacht vermehrt und es zeigt sich eine beschränkte Entzündung der linken Lunge. Der Zustand des Zaren ist gefährlich.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 29. Okt. Güterbahnhof. Zufuhr 94 Waggons gleich 18 800 Ztr. Mostobst. Preis pr. Waggon à 200 Ztr. 1020—1100 Mk., sackweise pr. Ztr. 5.20—5.90 Mk.

Eßlingen, 29. Okt. Güterbahnhof. Zuführt 9 Waggon Mostobst. Preis pr. Ztr. 5.40—5.80 Mk.

Göppingen, 29. Okt. Auf dem Bahnhof waren heute etwa 1600 Ztr. hessisches Mostobst, die zum Preis von 5.60—5.90 verkauft wurden.

Weinpreiszettel.

Bietigheim, 29. Okt. Borrätig noch etwa 60 Hektol., darunter mehrere gute Reste eingekeltert; Preise von 55 bis 70 Mark.

Großgartach, 29. Okt. Käufe von 60 und 80 Mk. pr. 3 Hektol. Verkauf lebhaft, noch ziemlich Vorrat, Rotwein hier vorherrschend.

Sonthem, 29. Okt. Lese beendet, Käufe zu 70, 75, 78 Mk. Weißgewächs, 80, 85 und 90 Mk. Rotgewächs, 100 bis 110 Mk. Weißrißling. Noch viel Vorrat.

Frauen und Mädchen sollten sich überzeugen, daß es nur eine Stimme über die angenehme, sichere zuverlässige und absolut unschädliche Wirkung der echten Apotheker Richard Brands Schweizerpillen bei Verstopfung gibt. Man gebe daher kein Geld nicht für unwirksame, oft schädliche Mittel aus.

Danksagung.

Mehrere Jahre hatte ich an starken Magen-schmerzen zu leiden, verbunden mit Uebelkeit, Erbrechen und Appetitlosigkeit und wollten alle dagegen angewandten Mittel nicht helfen, weßhalb ich mich schließlich an den **homöop. Arzt Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6**, wandte, der mich in stark zwei Monaten von meinem qualvollen Leiden gänzlich befreite. Da ich mich nach wie vor ganz gesund fühle, so statue ich dem Herrn Dr. Volbeding für meine glückliche Heilung hierdurch meinen öffentlichen Dank ab.

Fran Grünther, Neuß a. Rh.,
Hingasse 13.

Moderne und solide Männerkleiderstoffe à Mt. 1.75 pr. Mtr.
Original-Mustercollectionen in billigen, mittleren und hochfeinen Qualitäten, wobei Passendes für Jedermann versenden bereitwilligst franco ins Haus.
Oettinger & Co. Frankfurt a. M.,
Fabrik-Dépot.

Mal-Unterricht.



Die Unterzeichnete, einstige Schülerin der Frau Professor Kallmorgen in Karlsruhe, wünscht für Damen in Wildbad einen Malkursus zu eröffnen. Ein Delgemälde derselben „Roter Mohn“ ist im Schaufenster von Max Ringe's Hof-Buchhandlung, Kgl. Badhotel, ausgestellt und erteilt letztere nähere Auskunft.

Johanna Engler.

Magenleidende!

Allen denen, die durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Leiden sich zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt, und dessen wohltätige Folgen bei Unbehagen, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, sich vorzüglich erwiesen haben. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,

der **Hubert Ullrich'sche**

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel und ist kein Abführungsmittel. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte, naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftbildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mark 1.25 und Mark 1.75 in Wildbad, Liebenzell, Calw, Neuenbürg, Weil, Gernsbach, Forbach, Rothenfels, Brözingen, Lichtenthal, Bader-Baden, Pforzheim, Feinach, Wildberg, Altensteig, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Original-Preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenen-Wurzel, amerikan. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Aufbewahren!!!

Von heute ab
Heilbrommer

Saitenwürste

sowie neue

Sinsen und Erbsen

bei

W. Engmann.

Veraltete Krampfadern-

Fußgeschwüre,

langjähr. Flechten u. Geschlechtsleiden heilt brieflich, schmerzlos unter schriftlicher Garantie billigt. 24jähr. Praxis
Apotheker **Fr. Jekel, Breslau,**
Neudorfstraße Nr. 3.

Plüß-Stauffer-Kitt

ist das Allerbeste zum Richten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Gips, Schirr, Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg. bei **C. W. Bott, Spezereihandl.**

Frisch eingetroffen

Schöne Citronen und Maronen

bei

Conditor Junk,
(G. Lindenberger.)

Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung im Stadtwald Meistern, Abt. 4. Schillereiche, ist das Befahren des erbreiterten Wegs und das Begehen des Spazierwegs daselbst von der Fünfwegscheid an bis zum Eberhardsplatz gefährlich.

Den 29. Okt. 1894.

Stadtschultheißenamt.
Bä gner.

Strickwolle, Strumpf- Waaren Kinder-Strümpfe (extra starke Doppelnie)



Doppelnie. Einfachnie.

in allen Größen und guter Qualität. Sowie **Socken, Strümpfe und Längen**, empfiehlt bei billigster Berechnung

A. Zimmer,
König-Karlstr. 70.

Reutlinger Kirchenbau-Lose

Geldlotterie mit 2 Ziehungen.

1. Ziehung bestimmt am **27. Nov.**
Lose à Mk. 2 für 2 Ziehungen,
à Mk. 1 für die 1. Ziehung
sind zu haben bei allen Loseverkaufsstellen und bei **Eberhard Fezer,**
General-Agentur, Stuttgart.

Kein Hustenmittel

übertrifft **Dr. Lindenmayer's Salus-Bonbons.** Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei Conditor **Lindenberger.**

Knorr's Suppeneinlagen

sowie

grüne Erbsen, grüne Kerne, Eierfadennudeln, Gemüsenudeln

empfehlen in frischer Ware billigt

D. Treiber.

